

Vorworte

Fernkurs für Literatur IV

Ver-rückte Biographien.

Mit vier Büchern durch die Welt

Inhalt

7 **Die Literarischen Kurse**

7 Wer sind wir?

8 Was bieten wir an?

9 Wen wollen wir ansprechen?

9 Was ist uns wichtig?

10 **Ver-rückte Biographien. Mit vier Büchern durch die Welt**

10 Was es heißt, biographischen Ver-rückungen auf die Spur zu gehen?!

10 Was es heißt, mit vier Büchern durch die Welt zu lesen?!

11 Brüche und Bindungen

12 **Das Konzept des Fernkurses**

12 Lesen und diskutieren

12 Lernen durch Beispiele und Widersprüche

13 **Elemente des Fernkurses**

13 Die Lesehefte

16 Korrespondenz zu den Leseheften

17 Fernkurstagung

18 Austausch im Internet-Forum

18 Literaturbeilagen

18 Fernkurs aktuell

18 Abschluss und Zertifikat

20 **Zum Schluss: Einladung zur Ver-rückung**

27 **Der Kurs auf einen Blick**

Du öffnest ein Buch, das Buch öffnet dich.

Chinesisches Sprichwort

Sehr geehrte Fernkursinteressentin! Sehr geehrter Fernkursinteressent!

Sehr geehrte Teilnehmerin! Sehr geehrter Teilnehmer!

Mit diesem alten chinesischen Sprichwort laden wir Sie ein, mit uns wiederum ein neues Kapitel in Ihrer Auseinandersetzung mit Literatur aufzuschlagen. Begeben Sie sich mit uns auf eine Reise über und an Bruchlinien entlang, durch unterschiedliche Kontinente und literarische Räume!

Der Fernkurs für Literatur „Ver-rückte Biographien. Mit vier Büchern durch die Welt“ taucht in vier individuelle Stimmen der (internationalen) Gegenwartsliteratur ein. Über die Sprach- und Kulturgrenzen hinweg gehen wir Ver-rückungen im Leben fiktionaler Figuren sowie deren literarischen Ausformungen auf die Spur.

Wir laden Sie ein, sich auf diese vielfältigen Gespräche mit Texten, Autorinnen und Autoren sowie Kursteilnehmenden einzulassen und Ihre literarischen Kenntnisse mithilfe unseres Fernkurses selbstverantwortlich weiterzuentwickeln.

Wir hoffen, dass Sie mit dem **Fernkurs für Literatur – Ver-rückte Biographien** viel Freude haben werden, und wünschen Ihnen interessante Stunden mit den verschiedenen Elementen des Kurses, die wir Ihnen in diesem Einführungsheft vorstellen.

Die Literarischen Kurse

Wer sind wir?

Der Fernkurs wird von den Literarischen Kursen herausgegeben. Diese Institution ist eine öffentlich anerkannte und geförderte Erwachsenenbildungseinrichtung der Erzdiözese Wien. Wir wollen Leserinnen und Leser begleiten, begeistern und zu einer kritischen Auseinandersetzung mit Texten motivieren. Kurzum: Wir vermitteln Literatur.

Unsere Weiterbildungsangebote stehen ausdrücklich allen Interessierten offen, unabhängig von ihrer weltanschaulichen Ausrichtung. Wir schätzen Vielfalt und versuchen – im Blick auf das kreative und kritische Potential der Literatur – einen bunten Zugang zur Welt der Bücher zu eröffnen.

Literarische Kurse, Stephansplatz 3, 1010 Wien

T: 0043-(0)1-51 552-3711, Fax: DW 3761

Email: office@literarischekurse.at

www.literarischekurse.at

Mag.a Helene Thorwartl

Tel: 0043-(0)1-51 552-3324

Email: helene.thorwartl@literarischekurse.at

Claudia Sackl, BA BA

Tel: 0043-(0)1-51552-3711

Email: claudia.sackl@literarischekurse.at

Bürozeiten:

Montag von 9 bis 12 Uhr

Dienstag von 9 bis 14 Uhr

Mittwoch von 9 bis 14 Uhr

In Deutschland wird der Fernkurs für Literatur in Kooperation mit dem Borromäusverein e.V. durchgeführt, der im Rahmen seiner Aus- und Fortbildungsreihe diesen Kurs organisatorisch und personell begleitet. Vor allem die Organisation der Fernkurstagung in Würzburg liegt in seiner Verantwortung.

Borromäusverein e.V., Wittelsbacherring 7-9, D-53115 Bonn

Abteilung Bildung

Jonas Heimberg

0049-(0)228-7258-405/406

Email: bildung@borromaeusverein.de

www.borromaeusverein.de

litera
rische
kurse



bv.
Borromäusverein

Was bieten wir an?

DDr. Margarete Schmid
(1914-1997)
gründete den Kurs.

Der erste Fernkurs für Literatur wurde 1951 als „Lehrgang für Bücherkunde“ angeboten. Weit über 10.000 Menschen aus den deutschsprachigen Ländern und Regionen haben bis heute daran teilgenommen.

Die Veränderungen der Literatur, die vielen Neuerscheinungen und neue kulturwissenschaftliche Theorien haben immer wieder eine Überarbeitung des Kurses notwendig gemacht. Auch die Rolle der Literatur hat sich verändert. Der gedruckte Text hat heute kein Monopol mehr, er ist Teil eines vielfältigen und manchmal unübersichtlichen Kommunikationsangebots.

Dr. Brigitte Schwens-
Harrant ist die Redakteurin
des Kurses ab 1996.

Der souveräne Umgang mit Sprache und Schrift, mit den Inhalten und Formen der Literatur ist eine Basisfähigkeit in unserer Medienwelt geblieben. Das Literarische Forum konzipierte deshalb einen vollkommen neuen 18-monatigen Fernkurs, der 1996 erstmals durchgeführt wurde.

Die Literarischen Kurse
erarbeiten seit 2006
neue Fernkursangebote.

Die Literarischen Kurse haben 2006 wiederum eine Neugestaltung vorgenommen. Die neuen Fernkurse basieren auf dem Kurs von 1996, beziehen aber die Entwicklungen und die Literatur der letzten Jahre mit ein. Die Themen wurden neu erarbeitet bzw. ergänzt und auf mehrere Fernkurse verteilt:

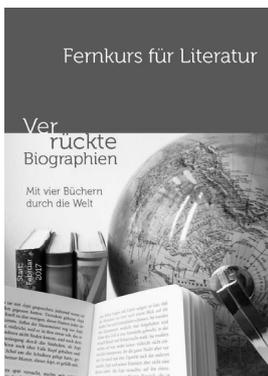
Der „Fernkurs für Literatur I – Dem Lesen auf der Spur“ wurde bislang fünf Mal angeboten (2006-2008 und 2011-2012). Dieser Kurs eröffnet grundlegende Zugänge zum Lesen beziehungsweise zur Welt der Bücher. Die acht Skripten stellen ein „Handwerkszeug“ fürs Lesen zur Verfügung und informieren über Leseerfahrungen und Textformen, über den Literaturbetrieb und vieles mehr.

Der „Fernkurs für Literatur II – Die Welt erlesen“ startete erstmals im Oktober 2009 bzw. 2010 und wurde 2013/2014 noch einmal in einer Neuauflage angeboten. Dieser Kurs begibt sich auf Spurensuche nach vielfältigen Querverbindungen zwischen Lesen und Leben, Literatur und Gesellschaft. Ausgangspunkt ist die Frage, was Literatur eigentlich kann und vermag. Im Blick auf diese Potentiale von Literatur eröffnen die Lesehefte – in exemplarischer Weise – ein Gespräch über acht gesellschaftlich bzw. lebensweltlich relevante Fragestellungen.

Mit dem „Fernkurs für Literatur III – In die Ferne lesen“ entdeckten wir in den letzten beiden Fernkursjahren (2014/2015 und 2015/2016) Neuland und setzten in einer literarischen Seefahrt auf andere Kontinente über, mit dem Ziel, sprachliche und kulturelle Distanzen zu verringern. An einigen konkreten Beispielen wurden Literaturen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und dem arabischen Raum exemplarisch vorgestellt.

Daran wollen wir dieses Jahr mit unserem verkürzten Lektürekurs anschließen und noch ein bisschen in der (literarischen) Ferne verweilen, zugleich aber auf uns zurückblicken: **„Fernkurs für Literatur IV – Ver-rückte Biographien. Mit vier Büchern durch die Welt“**

- **Vier Bücher** werden wir gemeinsam lesen, reflektieren, besprechen, kreativ verarbeiten, vergleichen – und dabei neues literarisches Terrain entdecken.
- **Vier literarische Figuren** werden mit uns abrechnen und aufbrechen sowie über gewohnte Grenzen ver-rückt werden – und damit Wahrnehmungen und Perspektiven verändern, Identitäten hinterfragen und erweitern.



Wen wollen wir ansprechen?

Der Kurs wendet sich – ohne Vorbedingung – an alle Leserinnen und Leser, die an einem Gespräch zwischen der Welt der Bücher und unterschiedlichen Lebenswelten interessiert sind. Unter den bisherigen Absolventinnen und Absolventen unserer Fernkurse finden sich Lehrerinnen, Hausfrauen, Pensionisten, Angestellte, Erwachsenenbildnerinnen ebenso wie Menschen, die in sozialen oder medizinischen Berufen arbeiten bzw. die als Bibliothekarinnen, Buchhändler etc. beruflich mit Büchern zu tun haben.

Für alle Leserinnen
und Leser

Diesen Teilnehmenden mit unterschiedlichem Vorwissen, Alter und Beruf ist mindestens eines gemeinsam: das Interesse für Literatur und die Freude am Lesen. Im Blick auf ihre Leseerfahrungen können sie miteinander und mit den Autorinnen und Autoren der Lesehefte in ein Gespräch eintreten.

Was ist uns wichtig?

Wir wollen Sie als Leserinnen und Leser mit den Texten sowie den Autorinnen und Autoren ins Gespräch bringen. Literarische Texte fordern uns heraus, uns zu öffnen und das Gelesene mit eigenen Erfahrungen in Beziehung zu setzen. Persönliche Zugänge und Leseerfahrungen sind deshalb wichtiger Bestandteil der Lesehefte. – Ganz im Sinne des alten chinesischen Sprichwortes, das als Motto die literarischen Fernkurse begleitet: „Du öffnest ein Buch, das Buch öffnet dich.“

Raum für
literarischen Dialog

Die Leseheftautorinnen und -autoren ergänzen die theoretischen Ausführungen mit ihrer persönlichen Reflexion und veranschaulichen die bereitgestellten Informationen anhand von konkreten Literaturbeispielen. So bleibt die Wissensvermittlung nahe am Lesen und an der Literatur und Sie als Teilnehmende erhalten gleichzeitig kurze Buchbesprechungen und Literaturtipps.

Bei der Auswahl der vier Lektürewerke liegt der Fokus auf zeitgenössischer (internationaler) Literatur. Im Konkreten meint dies Literatur aus unterschiedlichen Sprach- und Literaturräumen, die nach der Jahrtausendwende erschienen ist. Der Fokus der Betrachtung liegt dabei nicht auf der Beispielhaftigkeit des Werks für den einzelnen Literaturraum, sondern auf seiner spezifischen Verarbeitung des Themas der räumlichen und persönlichen Ver-rückungen.

(Internationale) Literatur
der Gegenwart

Basierend auf den durch die Lesehefte aufbereiteten Hintergrundinformationen und geleitet von der Lesart eines Literaturexperten/einer Literaturexpertin, sollen die Kursteilnehmenden ermuntert werden, über die vier vorgestellten Werke hinaus selbst auf Entdeckungsreise zu gehen und den eigenen Leseerfahrungen zu vertrauen.

Ver-rückte Biographien. Mit vier Büchern durch die Welt

Was es heißt ...

... biographischen Ver-rückungen auf die Spur zu gehen?!

In unserer Reise durch die (Buch-)Welt wollen wir räumlichen Brüchen in der individuellen Biographie literarischer Figuren auf die Spur gehen. Darunter verstehen wir tiefgreifende Ortswechsel in der Lebensgeschichte eines Menschen, die gewollt oder ungewollt, einengend oder befreiend sein können. Unterwegssein, weg von daheim – das ist für viele ein Traum, gerade heute aber oft auch ein Albtraum, wenn die Gründe in Flucht und Vertreibung liegen. Dabei gehört das Unterwegssein ganz grundlegend zum Menschen.

Unterwegssein
als menschliche
Grundkonstante



In Geschichten vom Aufbrechen und Ankommen ver-rücken wir Perspektiven, überschreiten räumliche und literarische Grenzen, hinterfragen die Linearität der Biographien des Lebens und spüren den vielstimmigen Resonanzen von Identität und Zugehörigkeit nach. Dabei beschäftigen wir uns nicht in erster Linie mit der Textgattung „Biographie“, sondern mit den fiktiven Lebensgeschichten von (fiktionalen) Figuren, die in vier Romanen räumlich ver-rückt werden.

Um die einzelnen literarischen Texte als solche im Blick zu haben, interessiert uns nicht nur die Art der inhaltlichen Auseinandersetzung, sondern auch die konkrete „Aus-Formung“ und ihre Relation zum Thema. In diesem Sinne wollen wir unseren Fokus auch auf die erzählerische Darstellung der Brüche und deren Konsequenzen für die Figuren richten, und die Frage hinsichtlich der Korrespondenz von inhaltlichen und formalen Ver-rückungen stellen: Was erzählt uns die literarische Form? Wie zeigen sich Verschiebungen, Bruchlinien und Prozesse in der Sprache und in der Struktur der Texte? Werden inhaltliche Ver-rückungen auf sprachlicher, struktureller oder medialer Ebene gespiegelt oder setzt die formale Dimension einen Kontrast zum inhaltlichen Bruch? Wie wird dieser durch den Dialog von Inhalt und Form komplementiert?

Dialog von
Inhalt und Form

... mit vier Büchern durch die Welt zu lesen?!

Im Zentrum der Lesehefte stehen jeweils ein Text und dessen Lektüre, eine Figur, die abbricht und aufbricht, Grenzen überschreitet und neu anfängt. Mit vier Romanen aus der (internationalen) zeitgenössischen Literatur versuchen wir über vier Lesehefte hinweg, einen Bogen zu spannen vom Reisen, Flüchten oder Abhauen hin zum Ankommen, Dazugehören und Zuhausesein.

Ein Leseheft,
ein Buch.

Über die Grenzen des deutschsprachigen Literatur- und Kulturraumes hinaus führt uns unsere (Lese-)Reise durch die Welt nach Simbabwe und in die USA, nach Italien und in die Niederlande sowie mit fünf Seefahrern „hinaus aufs Meer und in die Welt“¹. Gemeinsam mit den literarischen Figuren bewegen wir uns über und an Bruchlinien entlang, durch und über unterschiedliche Kontinente und Literaturräume hinweg. Warum aber sprechen wir von einer Reise „durch die Welt“? Warum dieser Fokus auf unterschiedliche Kontinente und Nationen bzw. Nationalitäten?

¹ Klappentext von: Felicitas Hoppe: Verbrecher und Versager. – Frankfurt: Fischer 2006.

Biographische räumliche Ver-rückungen betreffen uns alle. Wir alle haben sie und ihre Konsequenzen entweder am eigenen Leib erfahren oder sind ZeugIn eines solchen Bruchs im Leben einer anderen Person geworden. Überhaupt ist Leben immer Bewegung; Kultur und Identität immer ein Prozess:

„ Kultur erscheint als Übergang, verändert sich ständig, verleiht sich etwas ein, spuckt etwas anderes aus – in diesem Sinn gibt es kein endgültiges Ankommen. [...] Solange wir leben, reisen wir, sind wir in Bewegung. Und mit uns die Kultur und die Sprache. Un die Literatur erzählt davon.“²

„Kultur erscheint als Übergang“

Basierend auf den vier ausgewählten literarischen Stimmen werden wir in den einzelnen Geschichten den Resonanzen allgemein menschlicher Erfahrungen nachspüren und im Kontext eines transnationalen Erzählens nach dem Dialog von spezifischer individueller Biographie und universaler menschlicher Erfahrung fragen.

Auch in der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur ist dieses Thema präsent. Die in Russland geborene österreichische Autorin Julya Rabinowich beginnt ihren neuen 2016 erschienenen (Jugend-)Roman „Dazwischen: Ich“ mit einer Passage, die auf eben-dieses intersubjektive Moment recurriert:

„ Wo ich herkomme? Das ist egal. Es könnte überall sein. Es gibt viele Menschen, die in vielen Ländern das erleben, was ich erlebt habe. Ich komme von Überall. Ich komme von Nirgendwo. Hinter den sieben Bergen. Und noch viel weiter.“³

„Es könnte überall sein.“

Es ist eine einschneidende räumliche Ver-rückung, von der Madina, die Ich-Figur des Romans, erzählt. Das 15-jährige Mädchen muss mit ihrer Familie aus ihrem arabischen bzw. orientalischen Heimatland – ihre genaue Herkunft bleibt bis zum Ende hin offen – flüchten und schreibt nun in Tagebuchform von ihrem kulturellen, emotionalen und entwicklungspsychologischen Dazwischen in Österreich.

Brüche und Bindungen

Figuren, die aufbrechen, lassen nicht nur eine Welt, Freunde und Familie, eine alte Heimat – nicht selten eine traumatische Erfahrung – hinter sich, sondern überschreiten Grenzen hin zu neuen Erfahrungen, neuen Bindungen und Zugehörigkeiten. Neben Gefühlen der Zerrissenheit und des Verlusts tut sich im Ankommen auch ein vielfältiges Potential an Möglichkeiten und Freiheiten auf. Jedoch auch diese neuen (Ver-)Bindungen können wieder schmerzliche Erfahrungen in sich bergen.

Das Aufbrechen und Ankommen wird so zu einem wiederholten bzw. infiniten (Neu-)Verhandeln von Konzepten wie Identität und Zugehörigkeit, Herkunft und Fremdheit, das wesentlich durch seine Dialektik geprägt ist. Handelt es sich um ein Brückenschlagen zu neuen Möglichkeiten oder um ein Brechen mit alten Traditionen? Diese Ambivalenz wird uns gemeinsam mit den literarischen Figuren auch in den Leseheften immer wieder beschäftigen, wenn Themen wie Ursprung und Heimat, Ortlosigkeit und Transkulturalität aufgegriffen und hinterfragt werden.

Dialektik: innere Gegensätzlichkeit, Auffinden und Aufheben von Gegensätzen



² Brigitte Schwens-Harrant: Ankommen. – Wien u.a.: Styria 2014, S. 14f.

³ Julya Rabinowich: Dazwischen: Ich – München: Carl Hanser 2016, S. 7.

Das Konzept des Fernkurses

Sie als Leserin oder Leser stehen im Mittelpunkt des Fernkurses: Ihre Leseerfahrungen und Weltbezüge bilden den Ausgangspunkt. Der Kurs möchte Sie ermutigen, Ihre eigenständigen Lesarten zu entwickeln und auf Ihre eigenen Auffassungen zu hören, auch wenn diese von Aussagen von Fachleuten abweichen.

Lesen und diskutieren

Die Fernkurstagung, die schriftliche Korrespondenz und das Internet-Forum ermöglichen Ihnen Diskussionen über abweichende Anschauungen und tragen dazu bei, Literatur als Gespräch, als Erfahrungsaustausch, als immer fremde und doch bekannte Welt zu erfahren.

Lesetagebuch Ein Lesetagebuch kann helfen, sich erlesene Erfahrungen bewusst zu machen und sie festzuhalten. Notieren Sie sich in einem eigens dafür angelegten Heft den Autor bzw. die Autorin und die Titel der gelesenen Bücher, eventuell auch den Zeitraum der Lektüre.

Um Ihre persönlichen Leseerfahrungen und -schwierigkeiten zu äußern, können Sie verschiedene Textformen probieren: Sie können eine Inhaltsangabe verfassen, in einem Tagebucheintrag Ihre Gedanken und Gefühle schildern oder einen Brief an eine Figur bzw. den Autor schreiben. Vielleicht gibt es auch eine wichtige Textstelle, die Sie aufschreiben möchten oder Sie haben ein Bild vor Augen, das Sie malen können ...

Mit der Zeit erschreiben Sie sich so Ihre persönliche Lesegeschichte. Eine spätere Lektüre zeigt den Werdegang als Leserin oder Leser und die Veränderungen.

Lese- und Diskussionszirkel Wir möchten Sie in diesem Zusammenhang auch dazu ermuntern, nach Lese- und Diskussionszirkeln Ausschau zu halten. Vielleicht gibt es in der Nähe Ihres Wohnortes eine Lesrunde, der Sie sich anschließen können. Oder Sie nützen das Fernkurs-Forum, um nach Gleichgesinnten zu suchen und Treffen zu vereinbaren.

www.lovelybooks.de
www.goodreads.com Auch im Internet gibt es „Leserunden“, wo Sie über Bücher diskutieren können; zum Beispiel im Literaturportal www.lovelybooks.de. Englisch sprechende Leserinnen und Leser können sich auch auf www.goodreads.com austauschen.

Lernen durch Beispiele und Widersprüche

Die Kursteilnehmenden kommen aus den verschiedensten Berufsfeldern und bringen ganz unterschiedliches Vorwissen mit. Auch die einzelnen Beiträge des Fernkurses werden von verschiedenen Autorinnen und Autoren verfasst, was divergente Schreibstile und Ansichten mit sich bringt. Einzelne Fragestellungen sollen und dürfen dabei kontrovers diskutiert werden. Wir verstehen jedes Leseheft als einen Diskussionsbeitrag, der für bestimmte Aspekte des Themas sensibilisiert und zu einem bunten Kaleidoskop topographischer, emotionaler und sprachlicher Ver-rückungen beiträgt.

Vielfalt von Perspektiven

Abgesehen von den vier im Detail betrachteten Werken geben die Lesehefte weitere Buchhinweise. Aufbauend darauf sind die Kursteilnehmenden eingeladen, ihre eigenen Leseerfahrungen zu erweitern und zu vertiefen. Die unterschiedlichen Hintergründe der Teilnehmenden können dabei zu einer vielseitigen Diskussion beitragen.

Elemente des Fernkurses

Die Lesehefte

Das grundlegende Kursmaterial stellen die vier Lesehefte dar, die Ihnen monatlich zugesandt werden. In der Fokussierung auf ein literarisches Werk liefern die Lesehefte verschiedene und vielseitige Zugänge zum Text. Ihre persönliche Leseerfahrung sowie jene des Leseheftautors/der Leseheftautorin und die dadurch entstehenden Anknüpfungspunkte werden ebenso eine Rolle spielen, wie die historischen, kulturellen und literarischen Kontexte, aus denen heraus die Texte entstanden sind.

Darüber hinaus werden auch weitere Werke des Autors/der Autorin, das Selbstverständnis der Schreibenden, deren Zugänge zum Schreiben und zur Literatur thematisiert. Auch mögliche Vorbilder, ähnliche Texte, „Gegentexte“ uvm. werden vorgestellt und unterschiedliche Rezeptionsmuster berücksichtigt. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf der Suche nach vielschichtigen Zugängen auf der formalen Ebene liegen, wobei auf Sprache, Struktur, Sprachbilder etc. des Textes eingegangen wird. Insofern verstehen sich die Lesehefte auch als „Lektürehilfe“, die eine Annäherung an den jeweiligen Text auf möglichst vielen unterschiedlichen Ebenen ermöglichen.

Im Dialog mit dem Leseheft

Die vier Lesehefte sind – wie dieses Heft auch – mit einem breiten Seitenrand versehen, der Platz bietet für eigene Notizen, Anmerkungen, Fragen und Ergänzungen. In diesem Seitenrand finden Sie auch Erläuterungen, Informationen zu Autorinnen und Autoren, zusätzliche Literaturhinweise, Details ... Diese offene Gestaltung der Lesehefte soll zu einem aktiven, tätigen Lesen, einem „Lesen mit dem Stift“ anregen.

In Västerås (Schweden) wurde eine Methode der Textaneignung entwickelt, die für diesen Fernkurs auch bedeutsam sein könnte. Nach dieser Methode wird mit dem Stift in der Hand gelesen, und einzelne Textstellen, Sätze, Wörter werden mit Zeichen versehen.

Ein Fragezeichen bedeutet, dass etwas unklar und unverständlich ist, ein Rufzeichen bedeutet eine besondere Erkenntnis, ein Aha-Erlebnis, dass etwas besonders wichtig erscheint, ein Pfeil bedeutet existentielle Betroffenheit.

Diese Markierungen dienen zunächst dem bewussteren und aufmerksameren Lesen, sie helfen weiters, beim nochmaligen Lesen z. B. auf Fragezeichen besonders einzugehen, und sind außerdem als Ausgangspunkt für gemeinsame Gespräche dienlich. Wir laden Sie daher ein, die Texte der Hefte beim Lesen mit Ihren persönlichen Anmerkungen zu ergänzen.

Vier Bücher – vier LeseheftautorInnen

Im Zentrum der Lesehefte stehen vier Bücher, vier individuelle Stimmen der (internationalen) Gegenwartsliteratur. Die genaue Lektüre und intensive Betrachtung eines literarischen Werkes in seinen unterschiedlichsten Kontexten bildet die Basis des Fernkurses.

Die AutorInnen unserer Lesehefte kommen aus Österreich und Deutschland und sind in den verschiedensten Bereichen tätig. Zusammen werden sie Ihnen einen sehr bunten und breitgefächerten Zugang zu Literatur eröffnen.



Västerås-Methode



Wir laden Sie ein, mit uns in die folgenden vier Werke einzutauchen:



- **NoViolet Bulawayo: „Wir brauchen neue Namen“ (Heft 1)**

Aus dem Amerikanischen von Miriam Mandelkow. Zürich: Suhrkamp 2014.
[Orig. 2013; Taschenbuchausgabe: Suhrkamp Taschenbuch 2016]

Klappentext: „Die zehnjährige Darling lebt im Chaos einer Blechhützensiedlung. Paradise heißt ihr Zuhause, und fast alles fehlt: der Vater, die Schule, der Fernseher oder auch nur genug zu essen. Doch hier lassen einen die Erwachsenen in Ruhe, die Entwicklungshelfer verschenken Spielzeug und in ganz Afrika kann man nirgendwo besser Guaven klauen. Für alle anderen ist Paradise ein Scherbenhaufen aus zerbrochenen Träumen, für Darling der einzige Ort, der ihr ans Herz gewachsen ist. Gerade als Darling anfängt zu verstehen, wird sie von ihrer Tante in den USA fortgerissen. Üppiges Essen, der Fernseher, die Schule – das alles ist bald selbstverständlich, nur steht sie im neuen Paradies bald vor ihrer größten Aufgabe...“ (www.suhrkamp.de)

Ver-rückt, weil „verpflanzt“ von einem Kontinent auf einen anderen, herausgeholt aus „Paradise“ hinein ins „Paradies“, abgetrennt von Beziehungen, hineingeworfen in (neue) Heimaten und Sprachen, ...

Autor des ersten Leseheftes ist **Manfred Loimeier**: Privatdozent für Afrikanische Literaturen in Heidelberg, Redakteur, Literaturkritiker, Moderator, Übersetzer und Herausgeber (seit 2013 der Afrika Reihe Horlemann), zahlreiche Buchveröffentlichungen über afrikanische Literatur.



- **Ernest van der Kwast: „Die Eismacher“ (Heft 2)**

Aus dem Niederländischen von Andreas Ecke. München: btb 2016. [Orig. 2015]

Klappentext: „Im Norden Italiens, inmitten der malerischen Dolomiten, liegt das Tal der Eismacher, in dem sich die Einwohner auf die Herstellung von Speiseeis spezialisiert haben. Giuseppe Talamini behauptet gar, die Eiscreme wurde hier erfunden. Und er muss es wissen, schließlich haben sich die Talaminis seit fünf Generationen dieser Handwerkskunst verschrieben. Jedes Jahr im Frühling siedeln sie nach Rotterdam über, wo sie während der Sommermonate ein kleines Eiscafé betreiben. Hier gibt es alles, was das Herz begehrt: zartschmelzendes Grappasorbet, sanftgrünes Pistazieneis, zimtfarbene Schokolade. Dennoch beschließt der ältere Sohn Giovanni, mit der Familientradition zu brechen, um sein Leben der Literatur zu widmen. Denn er liebt das Lesen so sehr wie das Eis. Bis ihn eines Tages sein Bruder aufsucht: Luca, der das Eiscafé übernommen hat, ist inzwischen mit Sophia verheiratet, in die beide Brüder einst unsterblich verliebt waren. Und er hat eine ungewöhnliche Bitte ...“ (www.randomhouse.de)

Ver-rückung als Leidenschaft, die einen fortführt oder zurückbringt, als Netz, das hält oder reißt, als „Pendlerleben“ zwischen einer pulsierenden Stadt und einem sich leerenden Dorf, als Flucht ins Schweigen und als Flucht in die Sprache, ...

Autorin des zweiten Leseheftes ist **Christina Repolust**: Journalistin, Bloggerin, Literaturvermittlerin, Leiterin des Referates für Bibliotheken und Leseförderung der Erzdiözese Salzburg, Referentin in der Erwachsenenbildung, Leiterin von Ausbildungslehrgängen und Fortbildungskursen für Bibliothekare.

- **John Green: „Die erste Liebe [nach 19 vergeblichen Versuchen]“ (Heft 3)**

Aus dem Englischen von Sophie Zeitz. München: Carl Hanser 2008.
[Orig. 2006; Taschenbuchausgabe: dtv 2010]

Klappentext: „19-mal war Colin verliebt, jedes Mal hießen die Auserwählten Katherine – und immer haben sie ihn abserviert. Sein Freund Hassan – der immer einen guten Witz auf Lager hat – sieht nur eine Möglichkeit: Colin muss sein Leben ändern! Dazu soll er mit ihm quer durch Amerika fahren – ohne Ziel, nur mit dem Mut zum Abenteuer. Ein Albtraum für Colin, der lieber in Ruhe sein Schicksal analysiert. Trotzdem reist er mit. Im Gepäck: sein Liebestheorem, mit dem er vorausberechnen will, wann ihn eine Freundin abserviert. Doch bevor er es einsetzen kann, kommt ihm die Liebe in Gestalt von Lindsey zuvor. Lindsey ist seine erste Nicht-Katherine – dafür dauert ihre Beziehung schon länger, als das Theorem es hätte voraussagen können.“ (www.hanser-literaturverlage.de)

Ver-rückung als „Sprung“ aus der mathematischen Berechenbarkeit, als Fahrt ins Unbekannte, als Suche, als Berg- und Talfahrt der Gefühle, als Erwachsenwerden, als Lebensgefühl „on the road“, ...

Autorinnen des dritten Leseheftes sind **Victoria Bauernberger und Magdalena Lueger-Kaltenecker**: Fernkurs-Begleiterinnen, freie Mitarbeiterinnen der Literarischen Kurse. Victoria Bauernberger ist Germanistin und Politikwissenschaftlerin, freiberufliche Lektorin, Unterrichtstätigkeit an der HLW 23 Sta. Christiana Wien. Magdalena Lueger-Kaltenecker ist Germanistin und Vergleichende Literaturwissenschaftlerin, hauptberuflich in der Administration eines Forschungsinstituts beschäftigt, nebenberuflich selbstständige Übersetzerin, Lektorin und Korrektorin.

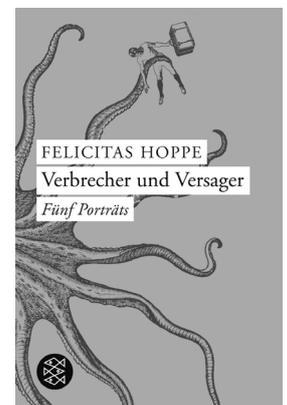
- **Felicita Hoppe: „Verbrecher und Versager. Fünf Porträts“ (Heft 4)**

Hamburg: Mare 2004. [Taschenbuchausgabe: Fischer Taschenbuch 2006]

Klappentext: „Felicita Hoppe nimmt sich fünf historische Figuren vor – fünf Fälle von seltener Hoffnungslosigkeit. Sie folgt den krummen Lebenslinien von Gaunern, Aufschneidern, Maulhelden und Pechvögeln, die eines vereint: Um sich weitestmöglich vom Ort des eigenen Versagens zu entfernen, trieb es sie hinaus aufs Meer und in die Welt.“ (www.mare.de)

Ver-rücken als Fliehen vor der Enge und dem eigenen Versagen, als Aufbrechen ins Unge- wisse, als Suche nach dem Glück, als Sich-Öffnen für die Fantasie, als „Hinaustreiben“ aufs Meer der Fakten und Fiktionen, ...

Autorin des vierten Leseheftes ist **Brigitte Schwens-Harrant**: Feuilletonchefin der Wochenzeitung „Die Furche“, Literaturkritikerin, Lehrbeauftragte der Universität Innsbruck und der Universität Salzburg, Österreichischer Staatspreis für Literaturkritik 2015, jüngste Publikationen: „Ankommen“ (2014), „Schrift ahoi!“ (gemeinsam mit Jörg Seip, 2013).



Korrespondenz zu den Leseheften

Am Ende der Lesehefte finden Sie Fragestellungen, die mit unterschiedlichen Symbolen gekennzeichnet sind.



Das Symbol „Fragezeichen“ bedeutet: Reflexion, Überdenken der eigenen Erfahrungen, Überprüfung, kritisches Hinterfragen. Diese Fragen regen Sie vielleicht zu eigenen Notizen oder zu einer inhaltlichen Zusammenfassung an, könnten aber auch ein Ausgangspunkt für ein Gespräch sein. In erster Linie sind diese Fragen zum Nachdenken für Sie selbst gedacht, es sind dazu keine schriftlichen Einsendungen vorgesehen.



Das Symbol „Bleistift“ bedeutet: schriftliche Antwort. Fragen, die mit einem solchen Symbol gekennzeichnet sind, können Sie schriftlich beantworten und an uns schicken. (Bitte beachten Sie, dass die Kommunikation **per Email** erfolgt!) Ihre Arbeiten werden von Mitarbeiterinnen der Literarischen Kurse gelesen und kommentiert. Nur wenn Sie ein Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme am Fernkurs erhalten wollen, müssen Sie zu mindestens zwei Leseheften eine schriftliche Antwort einsenden. Für die Bearbeitung der vier Lektürehefte ist jeweils die Kenntnis eines konkreten Textes notwendig.

Die Arbeitsaufträge zielen dabei nicht auf das Abfragen von Wissen oder auf eine Zusammenfassung des Gelesenen. Stattdessen laden sie ein, persönlich Stellung zu nehmen, eigene Lektüreerfahrungen vorzustellen, vorgebrachte Argumente kritisch zu überprüfen, mit kreativen Methoden weiterzuarbeiten usw.

Kommunikation auf Augenhöhe:

Unsere Antwort besteht nicht aus einer schulischen Benotung oder einer Korrektur mit dem „Rotstift“. Vielmehr erwartet Sie ein Kommentar, in dem Ihnen Ihre Gesprächspartnerin mitteilt, wie sie Ihre Ausführungen verstanden hat, wo sie Ihnen zustimmt und wo nicht, was ihr noch zum Thema einfällt usw. So entsteht ein Austausch über literarische Betrachtungsweisen.

Austausch unter
Leserinnen und Lesern

Sie können innerhalb von vier Wochen mit einer Rückmeldung auf Ihre Arbeit rechnen. Nach Erhalt Ihrer Einsendung per Email erhalten Sie von uns eine Eingangsbestätigung. Bitte melden Sie sich unbedingt bei uns, wenn Sie innerhalb dieser Fristen nichts von uns hören! Leider kommt es immer wieder vor, dass Arbeiten nicht bei uns ankommen und wir deshalb gar nicht wissen, dass Sie auf eine Antwort warten.

Für die Auseinandersetzung mit jedem der vier Lesehefte sind jeweils eineinhalb Monate vorgesehen. Sobald ein Leseheft der Post übergeben wird, erhalten Sie eine Email-Nachricht, verbunden mit der Bitte, im Falle des Ausbleibens der Zusendung dies kurz rückzumelden.

Die zeitliche Befristung ist einerseits für unsere Koordination notwendig und hilft andererseits Ihnen, nicht zu viele Fragen auf einmal beantworten zu müssen. (In begründeten Fällen ist es möglich, einen späteren Termin zu vereinbaren. Bitte treten Sie dafür mit Ihrer Kursbegleiterin in Kontakt.)

Terminliche Einteilung:

Zeitraum	Leseheft/Roman	Einsendetermin
Februar 2017	Heft 1: NoViolet Bulawayo „Wir brauen neue Namen“	20. März 2017
März 2017	Heft 2: Ernest van der Kwast „Die Eismacher“	20. April 2017
10.-12. März 2017: Fernkurstagung in Wien		
April 2017	Heft 3: John Green „Die erste Liebe“	20. Mai 2017
7.-9. April 2017: Fernkurstagung in Würzburg		
Mai 2017	Heft 4: Felicitas Hoppe „Verbrecher und Versager“	20. Juni 2017

Bitte schreiben Sie auf jede Einsendung, die Sie an uns schicken, sowohl den Titel des Heftes als auch die Aufgabenstellung, auf die sich die Antwort bezieht!

Fernkurstagung

Die begleitenden Treffen im Frühjahr 2017 ermöglichen Ihnen einen umfangreichen Lese-Austausch und geben Gelegenheit zum gemeinsamen Erarbeiten von Gelesenem. Vorträge, Workshops, Gruppenarbeiten uvm. sollen das private Lesen ergänzen und erweitern.

Es stehen zwei Termine bzw. Orte zur Wahl:

- 10. bis 12. März 2017 in Wien, Bildungszentrum Kardinal König Haus
- 7. bis 9. April 2017 in Würzburg, Tagungshaus Himmelspforten

Nur wenn Sie ein Zertifikat anstreben, ist die Teilnahme an einer der beiden Veranstaltungen verpflichtend. Sollten beide Termine für Sie nicht möglich sein, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Sie haben die Möglichkeit – als Ersatz für die Tagung – zu allen vier Leseheften Arbeiten einzusenden.



Abb.: Literarischer Austausch bei der Fernkurstagung in Wien 2016

Anfang 2017 erhalten Sie genauere Informationen zum Programm der Tagungen. Dann werden wir Sie auch bitten, sich zu entscheiden und sich verbindlich anzumelden. Für das Zustandekommen beider Veranstaltungen ist jeweils eine MindestteilnehmerInnen-Zahl erforderlich.



Austausch im Internet-Forum

Das Fernkurs-Forum auf der Homepage der Literarischen Kurse (www.literarischekurse.at) bietet Ihnen zusätzlich Gelegenheit für einen informellen Austausch, der entkoppelt vom Team der Literarischen Kurse stattfindet. Sie können Fragen zu den Leseheften stellen, über die schriftlichen Arbeiten diskutieren, Buchempfehlungen und Veranstaltungshinweise nachlesen usw.

Die Lebhaftigkeit des Austauschs liegt dabei ganz bei Ihnen, den Kursteilnehmenden. Das Internet-Forum ist als ein zusätzliches, freies Angebot gedacht, das für den Kursabschluss allerdings nicht verpflichtend ist.

Zu Beginn des Kurses schicken wir Ihnen ein Passwort, mit dem Sie Zugang zum Forum erhalten. Das Forum steht ausschließlich den Fernkursteilnehmenden für die Dauer des Kurses zur Verfügung und wird im Sommer 2017 wieder geschlossen.

LITPROM
=

Literaturbeilagen

Zusätzlich zu den Leseheften erhalten alle Teilnehmenden in Kooperation mit „Litprom“ (Gesellschaft zur Förderung der Literatur aus Afrika, Asien und Lateinamerika e.V.) eine Ausgabe deren Literaturbeilage, die Ihnen aktuelle Nachrichten aus dem internationalen Literaturgeschehen, Rezensionen zu Neuerscheinungen, Interviews und Porträts sowie Berichte zu ausgewählten Themenschwerpunkten bietet.

booklet

In Kooperation mit der österreichischen Wochenzeitung „Die Furche“ erhalten Sie außerdem eine Ausgabe des „booklet“, das unter der redaktionellen Leitung von Brigitte Schwens-Harrant Essays zu literarischen Themen, Autorenportraits und Interviews sowie zahlreiche Rezensionen zu Neuerscheinungen enthält.

Fernkurs aktuell

Mit jedem Leseheft erhalten Sie ein „Fernkurs aktuell“. Diese Beilage informiert Sie über die organisatorischen Belange des Fernkurses und bietet Ihnen aktuelle Veranstaltungshinweise. Oft sind die Informationen an Termine gebunden, bitte lesen Sie daher regelmäßig diese Beilagen!

Abschluss und Zertifikat

Im Vordergrund des Kurses stehen das Lesen und das Lernen selbst. Aber der Beleg eines Abschlusses kann nicht nur sinnvoll sein, wenn man ihn aus beruflichen Gründen braucht, sondern auch, um sich selbst zum regelmäßigen Lernen und Mitarbeiten zu motivieren.

Nicht das reine Faktenwissen ist ausschlaggebend für die erfolgreiche Teilnahme an diesem Kurs, sondern das Erlernen der Fähigkeit zum eigenen kritischen Umgang und zur persönlichen Auseinandersetzung mit Literatur unter Anwendung des im Kurs Gelernten.

Die Bedingungen für ein Zertifikat im Einzelnen:

- Einsendung von zwei schriftlichen Arbeiten zu zwei Leseheften Ihrer Wahl.
- Teilnahme an einer Fernkurstagung, mit der Bereitschaft zum Austausch über Literatur (oder als Ersatz: Einsendung von schriftlichen Arbeiten zu allen vier Leseheften).
- Teilnahme an einem Abschlussgespräch im Juni bzw. September/Okttober 2017 in Wien (bzw. voraussichtlich in Innsbruck und Mainz). Alternativ ist auch eine schriftliche Abschlussreflexion möglich. Wir schicken Ihnen dafür Reflexionsfragen zu.

Das persönliche Abschlussgespräch:

Diese abschließenden Treffen bieten Gelegenheit zu einer gemeinsamen Rückschau. Im Rahmen eines Gruppengesprächs werden die Teilnehmenden ihre persönlichen Lern- und Lesege-schichten reflektieren. Dabei ist nicht Faktenwissen gefragt, sondern die Fähigkeit zum kritischen Umgang und zur persönlichen Auseinandersetzung mit den verschiedenen Elementen des Kurses.

Bitte beachten Sie, dass für das Zustandekommen der Abschlussgespräche jeweils eine MindestteilnehmerInnen-Anzahl erforderlich ist.

Selbstverständlich können Sie an unserem Fernkurs auch teilnehmen, wenn Sie kein Zertifikat anstreben!

Zum Schluss: Einladung zur Ver-rückung

Wir laden Sie ein, am Beginn des Kurses Ihren persönlichen Ausgangspunkt zu reflektieren. Die Impulsfragen und Arbeitsanregungen dieser Seite sind für eine erste Auseinandersetzung und Einstimmung ins Thema gedacht; es ist sicher hilfreich, sich einige Notizen zu machen. Eine schriftliche Korrespondenz mit einer Kursbegleiterin ist hier allerdings noch nicht vorgesehen.



- Sind Sie gerne „sesshaft“ und zuhause? Oder brauchen Sie zu Ihrem Glück den Ortswechsel und das Unterwegssein? Welche Ver-rückungen haben Sie bereits am eigenen Leib erfahren? Sind Sie dabei selber gerne ein Stück weit aufgebrochen? Oder wurden Sie – ohne Ihre Zustimmung – ver-rückt?



- Gibt es in Ihrem Bücherschrank Werke, die vom Weggehen und Ankommen erzählen? Fällt Ihnen ein Buch ins Auge, dessen Lektüre für Sie einen wichtigen Einschnitt darstellte? Und ist da vielleicht auch ein Buch, das Sie schlicht als „ver-rückt“ einstufen würden, weil es – formal oder inhaltlich – aus der Spur gefallen ist?

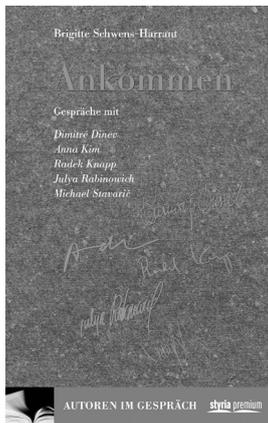


Abb.: „Ankommen“ von Brigitte Schwens-Harrant

Brigitte Schwens-Harrant hat für ihr aktuelles Buch „Ankommen“⁴ Gespräche mit fünf Autorinnen und Autoren geführt, deren Biographien ebenfalls Brüche und Ver-rückungen aufweisen. Dimitré Dinev, Anna Kim, Radek Knapp, Julya Rabinowich und Michael Stavarič erzählen von einschneidenden Zäsuren, vom Weg in eine neue Sprache, vom Zurechtfinden in einer anderen Kultur und nicht zuletzt vom Ankommen in der Literatur.

Im Folgenden finden Sie einige Ausschnitte aus den Gesprächen. Diese kreisen um ähnliche Themen, und doch zeigt sich auch eine große Verschiedenheit. Es sind spezifische Erfahrungen, die nicht nur die Schreibenden, sondern auch ihr literarisches Werk prägen. So wird sichtbar, dass es viele Weisen gibt, wie Literatur geschrieben werden kann und wie SchriftstellerInnen ihre (Lebens-)Themen formen.

Lassen Sie sich von den fünf AutorInnen zu eigenen Überlegungen inspirieren. Vielleicht erkennen Sie Parallelen zu Ihren Lese- und Lebenserfahrungen, vielleicht rührt sich auch Widerspruch, vielleicht fallen Ihnen Bücher zum Thema ein, ... Lesen Sie die folgenden Seiten mit dem Stift in der Hand, nutzen Sie gleich den breiten Seitenrand des Heftes, und machen Sie so diese „Vorworte“ zu Ihrem persönlichen Exemplar. – Möglicherweise wecken die Zitate auch Ihre Neugier und Sie bekommen Lust, das ganze Buch zu lesen!



Etwas geht verloren: die Heimat, die Kindheit, die Zuwendung, ...

„ Das ist das Schlimme an der Fremde, dass du ohne Geschichte bist. Und das zermürbt dich. Und das ist wirklich buchstäblich so: Du hast keine Geschichte, weil du, auch wenn du auf der Straße gehst, niemanden siehst, der dich kennt. Du weißt nicht, wann das erst stattfinden wird, dass du auf dieser Straße gehen wirst und jemand dir zuwinkt. Diese Momente, die einmal selbstverständlich in der Heimat waren, wo dir jemand zuruft, das fällt weg. Du bist in so einem Raum ohne Zuwendung. Das ist dieser Schock.“ (Dimitré Dinev, S. 25)

4 Brigitte Schwens-Harrant: Ankommen. Gespräche mit Dimitré Dinev, Anna Kim, Radek Knapp, Julya Rabinowich, Michael Stavarič. – Wien u.a.: Styria 2014.

” Das ist das Problem mit dem Anderssein: Man will es nicht zeigen, versucht zu verbergen, wie anders man ist. Alle Kinder möchten so sein wie ihre Freunde, es ist, wenn man so will, Wunsch und Ziel in einem. Es ist ja kein Zufall, dass kleine Mädchen immer kleine Mädchen als Freundinnen haben, die ihnen in Kleidung, Gestik und Mimik ähnlich sind. Das schien bei mir immer unmöglich zu sein, selbst im Gymnasium. Es war immer klar, dass diese Teenager zusammengehören, aber ich nicht zu ihnen, da ich ja nie so sein konnte wie sie. Ich habe das in den ‚Invasionen des Privaten‘ Grausamkeit genannt, weil es so ein unerbittlicher Ausschluss ist, ein vollkommener Ausschluss, den man nicht hinterfragen kann.“ (Anna Kim, S. 133)

” Dass ich, derjenige, der die Heimat verlor, ausgerechnet zum Experten für Heimat gewählt werde, bringt mich auf folgende Idee: Heimat ist etwas, was man früher oder später verliert. Man muss dafür kein Emigrant oder Flüchtling sein. Es reicht, im Sofa sitzen zu bleiben, so wie die Queen in ihrem Schloss, und zuzusehen, wie die Welt da draußen sich in eine andere verwandelt und die alte, als Heimat begriffene, verloren geht. So wie uns die Kindheit verloren geht. Ohne Schmerzen, fast unbemerkt, sind wir plötzlich erwachsen, oder wenigstens groß. Man kann das als schweren Schlag für die Seele, aber auch als Aufruf sehen, sich eine neue, beständigere und wetterfeste Heimat zu suchen.“ (Radek Knapp, S. 92)

Draußen sein und drinnen sein, Perspektivenwechsel, ...

” Aber dafür hatte ich die Gnade des Blickes eines Außenstehenden bekommen. Der Blick des Außenstehenden ist einfach schärfer. Wir brauchen nur in den Urlaub zu fahren und schon sehen wir Dinge, die die Einheimischen gar nicht mal merken. Es gibt dazu einen polnischen Spruch: ‚Der Besucher für eine Weile, sieht auf eine Meile.‘ Und der Literatur hat’s auch nicht geschadet. Die Emigrationsfremde ist eine kleine Schwester der Existenzfremde. Man merkt plötzlich, dass man nur auf sich allein gestellt ist, dass Freundschaft und Verständnis nicht selbstverständlich sind und man sie auf neuen Fundamenten bauen muss.“ (Radek Knapp, S. 100)

” Die Tatsache etwa, dass ich anders aussehe, als ich mich fühle, hat sehr dazu beigetragen, dass ich alles zu hinterfragen begonnen habe. Ich habe früh gelernt, dass die Erwartungen, die man an einen Gegenstand aufgrund seines Aussehens heranträgt, nicht immer erfüllt werden müssen. Diese Grunderfahrung hat mich sehr geprägt und schon als Kind wusste ich, dass Dinge nicht so sein müssen, wie sie aussehen.“ (Anna Kim, S. 134)

” Insofern glaube ich, dass Außenseiter eine maßgebliche Rolle in der Entwicklung von Gesellschaften, von Wissenschaften, von Erziehungsmodellen etc. spielen. Du kannst nichts Bahnbrechendes vollbringen, wenn du nicht um die Ecke denkst. Wenn du nicht ein bisschen anders bist als die üblichen Verdächtigen. Da beginnt dieses Außenseitertum, weil du die Dinge anders zu machen gelernt hast. Nur dann kommst du voran und es gibt wirklich etwas zu entdecken.“ (Michael Stavarić, S. 196)

Und wo bleibt mein ver-rücktes Ich? Oder sind es viele? ...

” Meine Mutter erzählt gern die Geschichte, dass ich ganz plötzlich, von einem Tag auf den anderen, angefangen hätte, Deutsch zu sprechen; ich selbst kann mich nicht daran erinnern. Als ich eingeschult wurde, sprach ich bereits fließend Deutsch. Der Wechsel der Muttersprache muss meiner Meinung nach kurz davor oder in den ersten Volksschuljahren passiert sein, zeitgleich mit einer Verschiebung der Identität. Sprache und Identität habe ich stets als Einheit wahrgenommen; dadurch, dass sich die sprachliche Wahrnehmung der Welt verändert, verändert sich natürlich auch der Zugang zu sich selbst.“ (Anna Kim, S. 136)

” Identität darf sich in der heutigen Gesellschaft zwar mehr als früher, aber immer noch nicht stark ändern. Die Identität, die einem – zum Großteil – von der Gesellschaft gegeben wird, legt einen fest. Es ist ein altes Konzept, das nicht mehr gültig ist und es nie war. Es hat schon immer jeder Mensch verschiedene Identitäten gehabt, doch man hat erst im 21. Jahrhundert begonnen, dies anzuerkennen. Die eigene Identität definieren zu wollen, ist ein schwieriges, wenn nicht unmögliches Unterfangen. Wer man ist, ist doch die Frage, die sich durch ein ganzes Menschenleben zieht und die man immer wieder beantworten muss, jedes Mal, wenn man an einen Scheidepunkt kommt, wo man sich für die eine oder andere Sache entscheiden muss. Mit jeder Entscheidung, die ich treffe, beeinflusse ich meine Identität. Die Frage ‚Wer bin ich?‘ wurde immer schon gestellt, es ist die älteste Frage der Welt; [...]“ (Anna Kim, S. 147)

” Der ‚Spaltkopf‘ ist die Geschichte eines Zusammenwachsens einer Persönlichkeit. ‚Die Erdfrösserin‘ ist das Porträt eines Zerfalls, einer Zersplitterung. Das war der umgekehrte Prozess. Und in der ‚Herznovelle‘ ist es auch ein Zusammenbruch und eine Reinszenierung einer Identität, ohne sie hinterfragt zu haben. Die Protagonistin darin ändert ja nichts. Sie klaubt sich in den Zustand wieder zusammen, in dem sie zerbrochen ist. Natürlich scheint das Thema der Identitätsfindung oder des Verlusts immer wieder durch, aber das ist für mich eines der faszinierendsten Themen überhaupt. Es ist intimer als Sex und Hass. Und auch einsamer und abgetrennter.“ (Julya Rabinowich, S. 76)

Aufbrechen, eine Reise tun, auferstehen, ...

” Ich meine eben, dass alles, was einen festlegt in dem, was man tut, gefährlich ist. Gerade als Autor muss man flexibel bleiben, nicht im Sinn des Marktes, sondern im Sinne dessen, wo es mich hinzieht. Man muss etwas wagen und man muss etwas riskieren können. Das fällt natürlich immer schwerer, je höher man steigt, das ist völlig klar. Das ist ein Risiko, das man bereit sein muss einzugehen, finde ich.“ (Julya Rabinowich, S. 66)

” Du brauchst nur diesen Mut, die Sprache zu benutzen, und erst dann erfährst du, dass es zum Beispiel nicht auf die Vielfalt, den Reichtum des Wortschatzes ankommt, ob ein Text gut ist oder weniger gut, sondern auf die Ordnung der Worte, wie sie sich zueinander verhalten, wie du sie zueinander ordnest. Und jeder hat so seinen eigenen Zugang zu dieser Ordnung. Den Rhythmus schafft man auch mit wenigen Worten. Wie in der Musik: Da gibt es nur wenige Noten und eine unglaubliche Vielfalt von Melodien. So ist es auch mit der Sprache. Du kannst einfach – einfach unter Anführungszeichen – schreiben und trotzdem erreichst du Tiefen, die erreichst du oft gerade mit Worten, die jeder versteht. Das passiert so schon von selbst, dass du alle Worte gleich behandelst, und jedes Wort ist

gut genug, um gebraucht zu werden. Erst über diesen Ausflug in die Fremdsprache erfährst du am eigenen Leib, wie wenige Worte du brauchst, um etwas auszudrücken. Das kannst du nur über diesen Ausflug wirklich erleben und begreifen. In der Fremdsprache machst du aus dem, was du kannst, das Beste. (Dimitré Dinev, S. 38f.)

” Andererseits verfolgt mich in fast jedem Buch das Motiv der Reise. Ich wurde gegen meinen Willen von der Kindheit an bewegt und nun scheint das mein Lebenselement zu sein. So, als wollte ich sagen: In der Bewegung lernt der Mensch sich und alles Umliegende wirklich erst kennen. Auf mich trifft das bestimmt zu.“ (Radek Knapp, S. 99)

” Es gibt keinen Mythos ohne Migration. Der mythische König wird oft als Kind woanders hingebacht und kommt später zurück. Oder umgekehrt. Im Christentum ist es ganz klar mit der Jesusfigur, und vor Jesus gibt es schon genug Propheten, es beginnt schon so mit dem ägyptischen Exil und dieser Bewegung, das ist eine ganz wichtige Geschichte: Sie ist Voraussetzung für die Auferstehung. Man erhebt nicht auf am eigenen Ort. Es gibt in der eigenen Kultur keine Auferstehung, erst durch die Reibung in der Fremde. Dann entwickelt sich auch die Menschheit. Die Menschheit wird verdammt sein, wenn sie nur zu Hause bleibt. Und sie wird grausam werden. Die Möglichkeit der Rettung ist nur so gegeben. Man mag es auch metaphorisch sehen oder wie auch immer. Und natürlich hat die Fremdheit in früheren Zeiten schon im nächsten Dorf begonnen ...“ (Dimitré Dinev, S. 23)

Lesen und Schreiben: Fluchtfahrzeug, Forschungs-Vehikel, Abenteuer, Suche, ...

” Es [das Lesen] war bestimmt eine Flucht, aber in eine bessere Welt. Es ging aber schon in Polen los. Nur war es die Flucht vor der Tatsache, dass Menschen am Beispiel eigener Eltern nicht zu trauen ist. Als ich in die Fremde kam, hatte ich sozusagen bereits ein fertiges Fluchtfahrzeug parat. Und dass ich in die Literatur flüchtete, war kein Zufall. Ich wollte schon immer etwas ‚Schönes und Vollkommenes‘ vollbringen, was einem in der realen Welt nicht begegnet. Heute staune ich über die Kraft, die ich hatte, um mein Ziel erreichen zu wollen.“ (Radek Knapp, S. 98)

” Als Jugendliche kam ich aus dem Fantastischen. Natürlich hat mich das geprägt. Einerseits ist es eine Weiterführung meiner Migrationsgeschichte und ein weiterer Wechsel in eine neue Welt. Ich spiele auch liebend gerne Computer, mit fantastischen Welten, die eine bestimmte Realität und eine bestimmte Gesetzmäßigkeit haben. Wenn man das nämlich wirklich intensiv spielt, muss man dieses System durchschauen und das ist jedes Mal aufs Neue so eine Art Reinszenierung von ‚Ich komme wo an, wo ich mich überhaupt nicht auskenne‘ und ‚Ich muss mich wieder zurechtfinden‘. Und das macht mir einerseits Spaß, andererseits macht es mich auch unglaublich aggressiv, wenn es mir nicht schnell genug gelingt. Und dieses Fantastische ist Teil dessen. Es ermöglicht einen Seitenschritt weg aus dem Realen. Das macht für mich zum Teil den Reiz der Literatur aus.“ (Julya Rabinowich, S. 68f.)

” Das ist doch das Großartige an Literatur, dass man in ihr Situationen, Möglichkeiten durchspielen kann. Der Konjunktiv ist eine meiner Lieblingsformen, ich verwende ihn sehr oft als direkten sprachlichen Ausdruck des Möglichen – oder des Unmöglichen. Ich finde es wunderbar, dass man sich das Unmögliche ausdenken und es ausprobieren kann.

Aber das ist natürlich nur ein Aspekt der Literatur, der mich fasziniert, es gibt da noch viele andere, etwa die Literatur als Vehikel zu sehen, um Untersuchungen anzustellen, sich Gedanken zu machen, wie die Vernetzung der Welt eigentlich funktioniert.“ (Anna Kim, S. 151)

” Ich glaube, diese Sehnsucht des Menschen, zuzuhören und sich auf Erzähltes einzulassen, ist ein archaisches Grundprinzip, das Menschen eben zu Menschen macht. Es hat für mich mit der Bildung und Ausformung der Sprache zu tun. Insofern hat das Erzählen immer mit einer Erinnerung ans Zuhören zu tun. Man sitzt um ein Feuer herum (wie der Höhlenmensch) und dann erzählen alle eine Geschichte. Aus ihrer Kindheit oder wie es gestern auf der Jagd war. Das hat etwas Reizvolles, das hat etwas von Heimat. Heimat – auch im Sinne von etwas Heimeligem. Das Erzählen und das Zuhören ist plötzlich Heimat geworden, in die man sich zurückziehen kann. Insofern ist das ein wichtiges Element in einem jeden Buch und ich glaube auch, jedes gute Buch macht sich diese – ich nenne es jetzt Sehnsucht – zunutze.“ (Michael Stavarič, S. 197f.)

Ankommen ...

” Ankommen bedeutet, dass man, wenn man durch die Straßen einer Stadt geht, diese Straßen so gut kennt wie seine Wohnung, dass man sie blind abgehen kann und weiß, wo man sich befindet, dass man weiß, welche Stimmung in welchen Bezirken und welchen Teilen dieser Stadt herrscht, dass man weiß, welche Art von Leuten man in welchen Lokalen trifft, dass man versteht, was angedeutet, aber nicht ausgesprochen wird ... Wenn man beginnt, innerhalb der Gesellschaft einen solchen Platz einzunehmen, der einem sowohl das Beobachten als auch das Kommentieren ermöglicht. Solange man ein bloßer Beobachter ist, ist man natürlich nicht angekommen.“ (Julya Rabinowich, S. 58)

” O ja, sicher bin ich angekommen. Meine Frau, meine große Liebe, ist eine Österreicherin und wir haben eine gemeinsame Tochter, also ich bin schon angekommen. Ich glaube aber, dass es eine wichtige Voraussetzung ist, auch fremd zu bleiben, in einem mythologischen Sinn. Das bedeutet, nicht assimiliert werden. Fremdheit ist ganz wichtig für jede Kultur, sie muss sie zulassen, sonst wird sie zur Unkultur. Sie erstarrt dann und verschwindet.“ (Dimitré Dinev, S. 52)

” Ja, ich denke mir, dass die wenigsten Menschen nach der Pubertät angekommen sind. Die Pubertät ist zwar ein Zustand des Versuches anzukommen und des Hinterfragens von allem, wo man herkommt, aber es bedeutet natürlich nicht, dass man danach gefunden hat, wo man hingehört. Insofern denke ich, dass die Suche nach dem eigenen Ankommen das Menschlichste ist, was den Menschen zum Menschen macht. Insofern ist es auch ein zentrales Thema in der Literatur, dieses: Woher komme ich, wohin gehe ich?“ (Julya Rabinowich, S. 59)

Ausgewählte Literatur der fünf Autorinnen und Autoren**Dimitré Dinev:**

Engelszungen. – Wien: Deuticke 2003.
Ein Licht über dem Kopf. – Wien: Deuticke 2005.

Julya Rabinowich:

Spaltkopf. – Wien: Edition Exil 2008. [Neuausgabe: Deuticke 2011]
Herznovelle. – Wien: Deuticke 2011.
Die Erdfresserin. – Wien: Deuticke 2012.
Dazwischen:Ich. – München: Hanser 2016.
Krötenliebe. – Wien: Deuticke 2016.

Radek Knapp:

Franio. – Wien: Deuticke 1994.
Herrn Kukas Empfehlungen. – München: Piper 1999.
Papiertiger. – München: Piper 2003.
Gebrauchsanweisung für Polen. – München: Piper 2005.
Reise nach Kalino. – München: Piper 2012.
Der Gipfeldieb. – München: Piper 2015.

Anna Kim:

Die Bilderspur. – Graz/Wien: Droschl 2004.
Die gefrorene Zeit. – Graz/Wien: Droschl 2008.
Invasionen des Privaten. – Graz/Wien: Droschl 2011.
Anatomie einer Nacht. – Berlin: Suhrkamp 2012.
Die große Heimkehr. – Berlin: Suhrkamp 2017.

Michael Stavaric̆:

Flügellos. – Klosterneuburg: Edition Va Bene 2000.
Europa. Eine Litanei. – Idstein: Kookbooks 2005.
stillborn. – St. Pölten/Salzburg: Residenz 2006.
Terminifera. – St. Pölten/Salzburg: Residenz 2007.
Magma. – St. Pölten/Salzburg: Residenz 2008.
Böse Spiele. – München: Beck 2009.
Brenntage. – München: Beck 2011.
Königreich der Schatten. Illustrationen von Mari Otberg. – München: Beck 2013.

Der Kurs auf einen Blick

Anmeldung: bis 31. Jänner 2017 beim Veranstalter:

Literarische Kurse

Stephansplatz 3
1010 Wien
Österreich

0043-(0)1-51 552-3711
Fax: DW 3761
office@literarischekurse.at
www.literarischekurse.at

Bitte verwenden Sie den Anmeldeabschnitt des Folders, das beigelegte Formular oder nutzen Sie die Anmeldemöglichkeit über die Homepage der Literarischen Kurse:

www.literarischekurse.at/mailformular/anmeldung4/

Kursdauer:

Februar 2017 bis Mai 2017

Kosten:

Österreich: € 160,00 / International: € 180,00 (inklusive Porto)

Zahlung in zwei Teilbeträgen auf Anfrage möglich.

Ermäßigungen für ehemalige TeilnehmerInnen sowie nach Selbsteinschätzung für eine begrenzte Anzahl von Plätzen, ebenfalls auf Anfrage.

Elemente:

4 Leshefte

Email-Korrespondenz mit Literaturpädagoginnen

Fernkurstagung im Frühjahr 2017 (exkl. Aufenthalts- und Fahrtkosten)

Literaturbeilage von „Litprom“ und „booklet“ der „Furche“

Zugang zum Fernkursforum im Internet

Abschluss:

Mit Zertifikat. Die Verleihung erfolgt im Rahmen des Abschlussgesprächs oder per Post, wenn Sie den schriftlichen Abschluss wählen.

(Selbstverständlich können Sie an unserem Fernkurs auch teilnehmen, wenn Sie kein Zertifikat anstreben!)

Das erste Heft...

...erhalten Sie im Februar 2017. Schlagen Sie es auf und beginnen Sie gemeinsam mit uns Ihre ver-rückte Reise mit vier Büchern um die Welt!

